

Don 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag

Kaugummi-Preis für die Zelle: 15 Wg. für straffe Kaugummi im „Knetismarkt“ und „Knetis-Kaugummi“ in allen Sorten; 20 Wg. in davon abweichender Verpackung; sowie für alle übrigen straffen Kaugummi: 30 Wg. für alle unstraffen Kaugummi: 1 Wg. für straffe Kaugummi; 2 Wg. für unstraffe Kaugummi. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Gebirg, barfadenlos, nach beiderseitiger Genehmigung. Bei wiederholter Aufnahme unverbundener Kaugummi in kurzen Zeitintervallen entprechender Ration.

Eintragszeiten: Für die Abend- und die Nacht-
ungl. für die Morgen- und die Nacht-ungl.

Verliner Schriftleitung des Wiedbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt 11440 u. 451.

Für die Aufnahme von Angehörigen an vorgerücktem Lebensalter und Hilfen wird keine Gebühr erhoben.

1915.

W. T. B. Zvon, 25. Aug. (Nichtamtlich.) Briefge Böhre
melden aus Saloniki, daß Kaiserpräsident Paschitsch in

seiner Antwort an den Bierverband u. a. auf der Rohwendig-
keit bestehen wird, an Erbsen einen Teil Nord-
italiens und größere Gebiete der Balkanischen
Küste abzugeben. In der Antwort wird schließlich gegen
die Abtretung Menastirs an Bulgarien entschieden
Stellung nehmen.

Japans Kriegsmaterialienlieferungen für Rußland.

W. T.-B. Posen, 27. Aug. (Nichtamtlich.) Dem „Korrespondenz-
Blatt“ meldet man aus Paris: Der japanische Vizekonsul Yshi,
der zum Minister des Äußern ernannt worden ist, erklärte vor
seiner Abreise nach Japan einem Mitarbeiter des „Petit
Journal“, er werde bemüht sein, die Beziehungen
Japans zum Dreierbündnis noch enger zu gestalten. Auf die
Frage, welche Hilfe Japan Rußland leisten werde,
antwortete Yshi: Japan schicke Rußland seit Ausbruch des
Krieges Waffen und Munition. Angesichts der großen
Schwierigkeiten, die Rußland jetzt durchmache, sei es die
Pflicht Japans, die Waffen- und Munitionslieferungen auf
das höchste Maß zu steigern. Auf die Frage, ob er nicht eine
andere Mitwirkung Japans in dem europäischen
Konflikt für möglich halte, antwortete Yshi: ausweichend.
Diese Frage hänge von so viel technischen Berechnungen ab,
daß er sie nicht mit der genügenden Umsicht und Autorität be-
antworten könne.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Joffre kündigt einen „Winterfeldzug in der Rheingegend“ an.

Br. Saar, 29. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.)
Die „Voss. Zig.“ meldet: Generalissimo Joffre riefte
einen Anlauf an die Truppen, worin er einen Winterfeldzug
ankündigt und versichert, daß die Rheingegend der
Hauptkriegsschauplatz des Winterfeldzuges bilden
wird.

Ein Fliegervorstoß auf Paris.

W. T.-B. Rommorch, 28. Aug. (Nichtamtlich.) Mel-
dung der Agence Havas: Vier feindliche Flugzeuge über-
flogen unsere Linien in der Richtung auf Paris. Durch
Flieger des befestigten Lagers verfolgt, kehrten drei von
ihnen bei Compiègne um. Zwei überflogen unsere Linien
wieder bei Trach le Mont, ein drittes wurde von unseren
Fliegern heruntergeschossen und verbrannte im Walde
von Salatte. Die Leichen der beiden Flieger sind ver-
loren. Ein viertes Flugzeug kam über Rommorch, warf
fünf Bomben, ohne Schaden anzurichten und mußte infolge
des heftigen Bombardements unserer Batterien fliehen.

Der Flieger Gilbert nach der Schweiz zurückgeschoben.

W. T.-B. Paris, 29. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung der
Agence Havas. Auf Befehl der Regierung ist der Flieger
Gilbert am Samstag nach der Schweiz zurückgeführt.

Brand in einem französischen Artilleriequartier

W. T.-B. Paris, 28. Aug. (Nichtamtlich.) Die der
„Petit Parisien“ aus Romzig meldet, brand in Vincennes in
Schüssen, in denen Artillerieabteilungen untergebracht waren,
gebrannt. Ein Artillerist verbrannte, ein anderer wurde
schwer verletzt. Dutzende Pferde kamen um. Der Schaden
ist sehr bedeutend.

Ein Sieg Divianis und der „heiligen Einigkeit“

W. T.-B. Paris, 28. Aug. (Nichtamtlich.) Die Presse
drückt ihre lebhafteste Befriedigung über den Verlauf der letzten
Kammer Sitzung aus. Sie war ein Sieg Divianis und
ein Sieg der heiligen Einigkeit. Die drückende Last
des Unbehagens, welche seit Tagen auf Frankreich ruhte, sei
geschwunden. Die Sitzung sei eine schwere Ent-
scheidung für Deutschland und Österreich-Ungarn, welche
mit inneren Zwistigkeiten Frankreichs rechneten. Die Einig-
keit Frankreichs sei unerschütterlich und sei wie am ersten Tage.
Dem großen Ziele gegenüber, nämlich der Befreiung Frank-
reichs vom Feinde, verschwinde jeder Parteihader und jede
politische Meinungsverschiedenheit. Dies bewiesen zu haben,
sei der größte Erfolg der letzten Sitzung. Nur die „Humanität“
mache Einschränkungen, indem sie erklärt, die bestehende Un-
einigkeit könne nicht durch rhetorische Phrasen aus der Welt
geschafft und nicht einmal verdrängt werden. Die Frage
bleibe offen. Deshalb täuschten sich die, welche glaubten, alle
Schwierigkeiten durch ein Taschenspielertrickstück
der feindlichen Kammerabstimmung lösen zu können. Offen-
lich gibt es kein Ereignis, welches bis dahin das Unbehagen,
welches nicht zerstreut sei, unlosbar und größer mache.

Positivistische Auffassung in England.

W. T.-B. London, 29. Aug. (Nichtamtlich.) Der Heraus-
geber der „Daily News“, Gardiner, bezeichnet die Abstimmung
in der französischen Kammer als einen Triumph auf die
Alliierten in einer Stunde niedergedrückter Stimmung und
höherer Anspannung. Die Macht des Feindes sei kaum
jemals stärker empfunden worden als jetzt. Niemals
in der Weltgeschichte habe es ein Schauspiel materieller Macht
gegeben, wie es jetzt die Deutschen bieten, indem sie
eine große Armee im Westen unbefriedigbar festhalten und im
Osten in das Herz Rußlands vorwärtsdringen. Es wäre Tor-
heit, die Größe dieser kolossalen Wachtentfaltung
verkleinern zu wollen. Die Moral davon ist, daß wir keine
Uneinigkeit in den eigenen Reihen zeigen dürfen. Wir haben
nicht den äußeren Feind, sondern den Feind im Innern zu
fürchten, nämlich die Prediger der Verzweiflung,
die Ränkeschmiede, die Urheber der Uneinigkeit. Der
Glaube der Gegner, daß das Bündnis der Alliierten nicht auf
der Anspannung gleicher Kräfte beruhe, sei nicht unbegründet.
Die Interessen der Alliierten seien äußerst verwickelt. Die
Deutschen rechneten auf Umsturz in Rußland, heftige politische
Kämpfe um die Wehrpflicht in England und die Wiederkehr
der katholischen Vorstöße gegen die französische Republik.
Divianis Rede habe den Streit zwischen Reaktionen und
Republikanern über die Verantwortung der Armeebefehl.
England sollte diesem Beispiel folgen und den drohenden
Streit über die Wehrpflicht ruhen lassen und
die Regierung nicht mit Hilfe der Volksleidenschaft in ein
Unternehmen bringen, das die Nation spalten würde. Es gäbe
keine schlimmere Verbindung von nationalen Rührern, als die
Lords Willner und Kortholiffe. Gardiner sagt, er habe den
Kut finden gefühlt, als er von dem Streik der zehn-
tausend Vergleute gehört habe, und erwähnt, daß die

Munitionsarbeiter von den Gewerkschaften genötigt werden,
langsam zu arbeiten. Der Artikel schließt: Leute, die Un-
einigkeit in unsere Reihen tragen, sind mehr zu fürchten als
die Deutschen.

Die geheime Sitzung.

W. T.-B. Posen, 29. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Progress“
aus Paris meldet, haben der Budgetkommission und der Her-
ausgeber der Kammer den sozialistischen Antrag auf Ab-
stimmung einer geheimen Sitzung abgelehnt.

Neue Scheidemünzen für Belgien.

Br. Berlin, 29. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.)
Das „B. Z.“ meldet: In Belgien herrscht seit Monaten
starker Mangel an Geld. Der Generalgouverneur
erließ eine Verordnung, die die Prägung von Scheidemünzen
in fünf Lagen. Es sollen Stücke im Werte von 5, 10 und
25 Cent herausgegeben werden. Niemand wird aber ver-
pflichtet, solche Münzen im Bezüge von mehr als 5 Franken
in Zahlung zu nehmen. Das neue Geld wird das um-
gekehrte Bild eines Löwen und die Aufschrift „Belgien“ in
französischer und flämischer Sprache zeigen.

Die englischen Verluste.

W. T.-B. London, 29. Aug. (Nichtamtlich.) Die letzte
Berichtliste verzeichnet 107 Offiziere und 1191 Mann.

Der Krieg gegen England.

Die englische Auffassung der Lage.

Br. Amsterdam, 29. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.)
Die „B. Z.“ meldet: Über die Lage im Osten schreibt
„Daily Chronicle“: Mit dem Fall von Nowo, Nowel, Bielsk,
Diaslof und Brest-Litowsk haben die Russen alle Voll-
werke an der großen Westlinie eingebüßt, mit Ausnahme
von Grodno. Alle Anzeichen deuten aber darauf hin, daß
diese Stellung und auch Wilna in Kürze folgen müssen. Diese
Verteidigungslinie ist der Eingang zum eigentlichen Rußland
und ihr Fall verlegt den Krieg vom polnischen, litauischen
und lettischen Gebiet in das eigentliche Rußland.
Die Wichtigkeit von Warschau und Brest-Litowsk liegt
nicht in seinen Festungswerken, sondern in den sich dort kreuz-
enden Eisenbahnlagen. Ihr Verlust bedeutet, daß
die Russen eine große Strecke zurücklegen müssen, ehe sie
wieder eine Stellung einnehmen können. Offen wir, daß es
ihnen gelingt. Aber jedenfalls wird die neue Stellung weni-
ger günstig sein als die, deren Zentrum Brest-Litowsk war.
„Daily Chronicle“ meint, daß England den Russen am
besten an den Dardanellen helfen könne. Unsere
Kampagnen dort haben bereits den Erfolg, daß die Türken
zu einer größeren Offensive im Kaukasus nicht mehr im-
stande sind. Wenn wir die Dardanellen besetzen, werden
die Möglichkeiten für uns noch viel größer sein.

Eine englische Lage über die Gleichgültigkeit gegen über dem Kriege.

W. T.-B. London, 29. Aug. (Nichtamtlich.) Ein
neuer Artikel des neutralen Korrespondenten der
„Times“ behandelt England. Der Verfasser sagt: Es
wäre eine absichtliche Unwahrheit, zu behaupten, daß
man die Konzentration der Deutschen auf
den Krieg mit England Haltung dazu vergleichen
könne. Es wäre durchaus unwahr, zu sagen, daß
die englische Mittelklasse den Krieg ebenso
verstehe, wie die deutsche. Die deutschen
Schulknaben wußten mehr davon. Dem
Verfasser fiel es besonders auf, daß die Engländer die
schwierige Lage an den Dardanellen nicht zu beurteilen
wüßten und daß kein Kinoltheater in London
Kriegsbilder bringe, um dem Publikum eine Idee zu
geben von den Taten der britischen Flotte und des bri-
tischen Heeres. Der Korrespondent erhielt einen uner-
freulichen Eindruck von der Gleichgültigkeit der
Engländer gegenüber dem Kriege. Der
Burenkrieg schenke größeres Interesse zu erwecken als
der jetzige. Die herrschende Stimmung scheint die zu
sein, daß der Krieg sich selbst gewinnen
werde, wenn man ihn allein ließe.

Die Wehrpflichtfrage.

W. T.-B. London, 29. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Daily
Chronicle“ erklärt es für unrichtig, daß sich das Kabinett
mit der Wehrpflichtfrage beschäftigt haben sollte, da
eine Ministerkonferenz die Frage erst vorbereitend erörtern
müsse. Die Kriegskommission besteht aus Lord Curzon,
Chamberlain, Curzon und Henderson. Man hofft, daß sie
ihre Arbeiten vor Zusammenritt des Kabinetts beenden wird.

Der englische Bergarbeiterausstand.

W. T.-B. Rotterdam, 28. Aug. (Nichtamtlich.) Der
„Nieuwe Courant“ meldet aus London: Die Bergarbeiter
von Aberton, welche die Mehrheit der 10 000 Mann aus-
machen, die gestern in den Ausstand getreten sind, haben eine
Versammlung abgehalten und darin beschlossen, trotz des
Foties des ausführenden Ausschusses auch heute nicht
einzufahren. Die Vertreter des ausführenden Ausschusses
hatten auch heute eine Unterredung mit dem Präsidenten des
Handelsamtes Munciman.

Die Stellungnahme Asquiths.

Erste Befürchtungen.

W. T.-B. London, 29. Aug. (Nichtamtlich.) Asquith
hat gegen die Anforderungen der Vergleute von North-
umberland entschieden, indem er nicht, wie sie forderten,
11 Prozent, sondern 2 Prozent Lohnzulage be-
willigte. Der Ausschuss ist gestern zusammengetreten, um
die Lage zu erörtern. Delegierte des ausführenden Aus-
schusses der Vergleute von Südwest sind nach London abge-
reist, um eine Unterredung mit Munciman nachzusuchen, ob-
wohl Munciman in seinem Briefe die Versprechung abgelehnt
hatte. — Die „Times“ melden aus Cadix: Sollten die nach
London gefandenen Delegierten das Ziel nicht erreichen und
die Gewerkschaften an dem Schiedsspruch Muncimans strikte
festhalten, so wird die Lage ernst werden. Die Vergleute
im Nordwest sind zweifellos stark lüpfig und werden
durch jüngere Agitatoren angeführt. Eine Massen-
versammlung findet am Sonntag in Loughporth statt.
Es wird vielfach befürchtet, daß die Arbeiter zu ver-
hindern, ohne Rücksicht auf ihre Führer die Entscheidung in die
eigene Hand zu nehmen.

Neue Streiks.

W. T.-B. London, 29. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Morning
Post“ meldet aus Cardiff: Der Arbeiterführer Garthorn riet
den Arbeitern in einer Rede in Abertillery, ihr Pulver
troden zu halten und für die Interessen des Gemein-
schaftsverbandes zu sorgen, solange sie die Macht in Händen
hätten, denn nach der Einführung der Wehr-
pflicht müßten sie verhungern. Die jetzigen
Schwierigkeiten seien größer als bei Beginn des Streikes;
aber selbst wenn die ganze Regierung gegen sie wäre, hätten
doch die Arbeiter Recht, die Regierung dagegen Unrecht.
Lord George müsse seine Zusagen erfüllen, dann würden die
Bergleute die Arbeit sofort wieder aufnehmen. Die Wirkung
der Rede waren neue Streiks.

Zum Untergang der „Arabic.“

Verfeindliche Auffassung der Lage in Amerika
Br. Amsterdam, 29. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.)
Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Die amerika-
nische Presse würdigt voll und ganz den Wunsch der deutschen
Regierung, über den Unterseeboottreuzer mit der amerikanischen
Regierung zu einer endgültigen Übereinkunft zu
kommen. Die Besuche des Grafen Bernstorff bei Lansing
werden günstig besprochen. Man hofft, daß eine befriedigende
Lösung der Streitfrage herbeigeführt wird. Nach der
„Times“ muß die Schätzung der Geflecken, die mit der
„Arabic“ untergegangen sind, auf 500 000 Pfund er-
höht werden.

Die Forderungen Amerikas.

W. T.-B. London, 29. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Times“
meldet aus New York: „World“ glaubt bezüglich der vier
Forderungen, die Wilson an Deutschland stellen will,
daß Deutschland bereitwillig den Angriff auf die „Arabic“
mißbilligen und dafür Schaden ersatz leisten wird,
daß aber über die anderen Punkte ein Meinungsabtausch
begonnen wird. Der Präsident werde jedoch nicht für einen
Vergleich zu haben sein, außer wenn er durch die Tatsachen
überzeugt werde, daß er Unrecht habe.

Eintreffen von Schwerverwundeten aus England.

Berlin, 28. Aug. Das „B. Z.“ meldet aus Rotterdam:
Das Postboot „Prinzess Juliana“ traf gestern mit 22 deut-
schen Schwerverwundeten in Blijssingen ein. Die Verwun-
deten wurden mit Liebesgaben und Erfrischungen über-
häuft.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 28. Aug. (Nichtamtlich.) Das
Hauptquartier teilt mit. An der Dardanellenfront
griff der Feind in der Gegend von Anafarta am 27. August
nach artilleristischer Vorbereitung zu Wasser und zu Lande
unseren rechten Flügel bei Kiretsch Tepe und unser Zentrum
südlich Admaßere an. Er wurde an beiden Orten unter
schweren Verlusten zurückgeschlagen, ohne
irgend einen Erfolg erzielt zu haben. Bei Kiretsch Tepe ver-
nichteten wir ein feindliches Bataillon. Unser
Zentrum griff den Feind dreimal an. Wir wiesen ihn
jedochmal mit schweren Verlusten zurück. Unsere
Artillerie traf wiederholt einen feindlichen
Kreuzer und ein Transportschiff. Bei Admaßere,
auf dem rechten Flügel, fand in der Nacht vom 28. zum 27.
August wiederholt Bombenwerfen statt. Unsere Artillerie be-
schädigte ein feindliches Transportschiff und einen Schlepper.
Bei Seddül-Bahr das gewöhnliche Artillerie- und Infanterie-
feuer. — Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Be-
sonderes.

Türkische Kriegsziele.

W. T.-B. Konstantinopel, 28. Aug. (Nichtamtlich.) In
Besprechung eines Artikels der „Voss. Zig.“ über die Vor-
teile, welche die Türkei aus dem gegenwärtigen
Kriege ziehen werde, fragt „Sabah“, welches die Grenzen
der türkischen Interessens seien. „Sabah“ führt aus, daß jede
Spur Englands von der südlichen Küste Arabiens bis
zum persischen Golf verschwinden und die natür-
lichen Grenzen der Türkei im Kaukasus wiederhergestellt
werden müssen. Die Befreiung Ispahans sowie die Küste
Kleasiens beherrschenden Dodelanefos müsse aufhören.

Die Neutralen.

Die Haltung Bulgariens

W. T.-B. Paris, 28. Aug. (Nichtamtlich.) Die Demis-
sion des bulgarischen Kriegsministers Pischew, welcher
ein Anhänger des Bierverbandes war, wird von der Presse
mit dem türkisch-bulgarischen Abkommen in Zusammenhang
gebracht. Sie sei ein neuer Beweis für die Neu-
orientierung der Politik der Sofiaer Regierung,
welche augenscheinlich in das Fahrwasser der Diplomatie der
Zentralmächte geraten sei. Die Presse bringt alle Meldun-
gen hierüber über Athen und Debarbof zum Ausdruck,
hofft jedoch, daß es sich noch nicht um eine endgültige Fest-
legung der Politik Bulgariens zugunsten der Zentralmächte
handelt.

Die Zerstörung spanischer Schiffe.

Rotterdam, 28. Aug. (Genf. Bl.) Der Pariser „Temps“
berichtet mit besonderem Vergnügen, daß die spanische
Regierung ihren Verlust der spanischen Schiffe angezogen habe,
wegen Zerstörung spanischer Schiffe Protest zu erheben.
Es handelt sich um zwei Schiffe, von denen nur nur weiß,
daß sie unter deutscher Flagge liefen, aber nicht mit Sicherheit,
da sie von deutschen Unterseebooten zerstört sind, und ob da-
bei Menschen ums Leben gekommen sind. Wenn das aufge-
klärt ist, wird der Zwischenfall angesichts der guten Be-
ziehungen, die zwischen Deutschland und dem lokal neu-
tralen Spanien bestehen, in befriedigender Weise leicht
erledigt werden, ohne daß es eines Protestes bedarf, von
dem bisher nur der „Temps“ zu berichten weiß.

Das Rätselraten über den Panzerkreuzer „Moltke.“

Br. Kopenhagen, 29. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.)
Das „B. Z.“ schreibt: Nach einer Petersburger Mel-
dung der „Politiken“ ist der nach russischen Berichten bekann-
te verdrängte deutsche Panzerkreuzer „Moltke“ gesehen wor-
den, wie er unter eigenem Dampf in der Nähe des Kaiser-
Wilhelm-Kanal kreuzte. „Politiken“ bemerkt im
Anschluß an diese Meldung nochmals endgültig die russische
Mitteilung.